

6. H. Thommen an Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, 26. 9. 1939

Abschrift

Pabianice, den 26. September 1939.

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, *Basel*.

Sehr geehrte Herren!

Es wird mir Gelegenheit zur Ergänzung der kurzen Berichte geboten, die ich in der Zeit bis zum 15. September abgehen lassen konnte und die ich in Ihrem Besitze hoffe. Seit meinem Besuche in Basel, anfang August, ist in der Fabrik mit den Arbeitern noch verschiedenes Unangenehmes gegangen. Am 10. August wurden von einer Gruppe polnischer Arbeiter gleich nach der Mittagspause 10 Mann unserer Belegschaft deutsch-polnischer Nationalität, gewaltsam von den Arbeitsstätten entfernt. Am 12. August sollten, wie wir rechtzeitig erfuhren, diese Gewaltsakte fortgesetzt werden.

Auch im Büro. Wir schlossen daher kurzerhand die Fabrik während dreier Tage und stimmten, als die Unruhestifter auf Drohungen der übrigen Arbeiterschaft hin einlenkten, einer Konferenz zu. Diese wurde vom Arbeitsinspektor und dem Polizeimeister der Stadt vorgeschlagen und geleitet. Eine Rückkehr der Ausgeschlossenen konnten wir nicht erzwingen. Der Fabrikinspektor erteilte den Rädelführern wohl einen Verweis, bemerkte aber in deren Gegenwart, dass ihr Vorgehen «patriotischen» Gründen entspringe und ihnen eine «Demütigung», wie sie die Rückkehr der 10 Mann bedeute, erspart bleiben müsse! Dagegen könne die Sache dem Notar Kasperkiewicz, der offiziell zum Schiedsrichter ernannt sei, übergeben werden.

Wir verzichte[te]n darauf, obwohl die Schikanen und persönlichen Drohungen nicht aufhörten. U. a. erhielt der Schreiber dieses einen von intelligenter Hand – zweifellos von einem Führer des Westmarkenverbandes – geschriebenen Brief, worin mit Erschiessen gedroht wurde, für den Fall die Fabrik nochmals geschlossen würde. Die Gefahr offener kommunistischer Ausbrüche lag nahe. Die Polizei vermied es einzugreifen, und Starostei und Wojewodschaft sahen kühl lächelnd zu.

Bei Krusche und Ender beispielsweise herrschte Anarchie. Die Inhaber verzogen sich, die technischen und kaufmännischen Leiter wurden verfolgt. So ist Direktor Lehmann verschleppt. Spinnereileiter Fulde wurde auf offener Strasse gehetzt, seine Wohnung demoliert, nachdem seine kranke Frau vom 2. Stock aus auf die Strasse gesprungen war u. s. w.

Ende August liess uns die Wojewodschaft wissen, dass sie uns einen Bevollmächtigten attachiere, der die Aufgabe habe, die Verbindung zwischen ihr, uns und den Arbeitern zu pflegen! Bestimmt dazu sei Herr Ing. Krasucki aus Lodz, der bereits in der gleichen Eigenschaft bei der A. G. Kindler, Pabianice und bei Karl Th. Buhle amtierte.

Es kam aber nicht dazu. Der Vormarsch der deutschen Wehrmacht ging derart rasch vor sich, dass die amtlichen Stellen zu räumen begannen und bald darauf das Weite suchten. Zusammen mit den Helden der Strassen, der Polizei und anderen Elementen,



die durch Randalieren und Demolieren ihren Patriotismus glaubten beweisen zu müssen. Selbst die Feuerwehr rückte mit den Geräten aus, sie liegen zerschossen irgendwo an der Strasse nach Warschau, nicht zuletzt auch das Personal der Krankenhäuser, sodass dieses ohne Aerzte und Pflagemannschaft blieb.

Am 7. September zogen deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen in und um Pabianice ein. Auch die Schweizerkolonie atmete auf, bestand doch auch für sie Gefahr, seitens des Mobs und der rückflutenden, keinen Unterschied machenden polnischen Soldaten.

Ueber die *Luftschutzmassnahmen* in unserem Werke verweise ich auf den beiliegenden Bericht. Ihm ist auch ein Bericht über die Schäden des Bombardements beigefügt.¹ Bereits am 10. September wurden wir von einem Abgeordneten des Feldkommandos eingeladen, die Fabrik wieder in Betrieb zu setzen. Da dies sowieso in unserer Absicht lag, begannen wir mit der Arbeit in beschränktem Umfange am 11. September, mussten uns aber inzwischen infolge vollständigen Absatzmangels, fehlenden Aussichten auf Besserung und Geldmangels zu folgender Massnahme entschliessen:

1. die – bereits renovierte – *Schwefelnatriumabteilung* nicht in Betrieb zu setzen.
2. Den Ameisensäurebetrieb ruhen zu lassen.
3. Die Antichlorabteilung stillzulegen.

Die anderen Betriebe inkl. Pharmaabteilung und Hilfsbetriebe nur zwei Tage pro Woche und zwar in zwei Schichten arbeiten zu lassen, Montag und Dienstag je 133 Mann resp. Frauen, Mittwoch und Donnerstag je 136 Mann resp. Frauen.

Ausserdem wurde der ganzen Belegschaft für den 30. September gekündigt. Die Wiedereinstellung erfolgt nach Bedarf. Die unruhigen Elemente und Politiker werden ganz ausgeschalten [sic]. Zwei Führer des Westmarkenverbandes haben wir bereits entlassen – Przybylski-Färberei und Polteranos-Betrieb Dr. Weber –. Sie gingen knapp am Erschiessen vorbei.

Büro- und finanzielle Lage: dieses arbeitet täglich von 8–2 durch. Laufende Sachen und Restanzen. Die Zukunft unseres Unternehmens hängt in der Luft. Welche Bedeutung der Lostrennung der Ostgebiete zu Gunsten der Sowjetrussen² zuzumessen ist belieben Sie der Beilage II zu entnehmen.

Wir werden auf alle Fälle reduzieren müssen und haben denn auch im Verfolg dieser bösen Aussichten, vorsorglich vorläufig allen Angestellten, Chemikern, Technikern, Prokuristen, Propagandisten und Wochenlöhnern, gestützt auf den § 33 des Arbeitsgesetzes gekündigt. (Wortlaut des Paragraphen auf Beilage III).³ Den Angestellten ohne Kontrakt auf den 30. Sept. a. c., denjenigen mit, je nach Wortlaut auf drei, resp. sechs Monate. Es besteht dabei die Absicht, die Anstellung am 1. Oktober a. c. auf 30 Tage vorläufig zu erneuern, ev. unter Reduzierung der Saläre. Den Herren Dr. Jenny und Bell, die Sie ohne Zweifel erreichen können, bitten wir Sie die beiliegenden Kündigungen zuzustellen und quittieren zu lassen. Wir hoffen Sie mit unseren Massnahmen einverstanden.

Eingänge für laufende Schulden vor dem 1. September sind keine zu verzeichnen und werden bis auf weiteres keine zu verzeichnen sein. Farbstoffe kein Absatz. In

1 Beide Berichte nicht abgedruckt.

2 Fussnote im Original: «sofern die Demarkationslinie als politische anzusehen ist».

3 Nicht abgedruckt.

pharmazeutischen Spezialitäten gingen gegen bar innerhalb 25 Septembertagen für nur Zl. 26 000 Waren aus dem Hause, ausschliesslich nach Lodz. Die Banken diskontieren nicht und zahlen nur an Sparer kleine Beträge aus. Wir können somit die grossen Summen für den gewaltigen Beamtenstab nicht aufbringen, ein Umstand, der bitter für oben begründete Massnahmen spricht.

Vom deutschen Reiche ist eine Summe von RM 200 000 000 zur Verfügung gestellt worden, die u. a. auch dazu dienen sollen, Vorschüsse bis zu maximum 30% vom Nominalwerte staatlicher Wertpapiere gegen deren Hinterlage zu gewähren. Notfalls werden auch wir davon Gebrauch machen müssen.

Vom *Personal* sind abwesend:

Herr *Ruszewski*. Er verzog sich beim Anrücken des deutschen Heeres, wird aber nach vorheriger Absprache vor der «Abreise» das Warschauer-Büro leiten. Sein derzeitiges Befinden unbekannt.

Dr. E. Schlönvogt, der von den rückziehenden polnischen Truppen, bzw. der Polizei verschleppt wurde. Gerüchtweise verlautet, dass er nach Warschau gebracht, inzwischen befreit sei und über Ostpreussen zurückkehren soll.

Dr. E. Weber: polnischer Reserveoffizier, der sich vor dem Einrücken der deutschen Wehrmacht wahrscheinlich ebenfalls nach Warschau begab, einer in letzter Stunde erhaltener Ordre folgend. Ueber sein Befinden wissen wir zur Zeit nichts.

Herr Gerhard Peters: Kalkulation, aktiver Soldat, wurde gefangen und soll wie alle gefangenen polnischen Staatsbürger deutscher Zunge freigelassen werden.

Herr Karl Sandorek: Abt. Farben, Statistik, wurde beim Urlaube vom Krieg überrascht, befindet sich wahrscheinlich [in] Katowice. Inzwischen zurückgekehrt.

Herr Henryk Broniatowski: Sohn unseres Herrn H. Broniatowski, Abt. Prop. Dr. Schlönvogt, wurde eingezogen als Offizier der polnischen Armee. Schicksal unbekannt.

Herr Fritz Bell: Bei Ausbruch des Krieges auf Urlaub, wird sich in der Schweiz befinden.

Herr Dr. Jenny: dito.

Fräulein Elly Gutsch: Sekretariat, dito, Aufenthalt unbekannt.

Fräulein H. Ostrowska: Administration, dito.

Herr Paul Ramisch: Offizier der polnischen Armee, eingezogen, Schicksal unbekannt.

Dr. K. Wisniewski: Pharmabetrieb, Offizier der polnischen Armee, gefangen, wird nach Deutschland abtransportiert.

Requisitionen seitens Polens: Das neue Lastauto, der Fabrik Chevrolet; ein paar Pferde. Den Fiat des Schreibers dieses, die Wagen des Herrn Dr. Broniatowski, Dr. Schlönvogt Frey.

Waren die Besitzer nicht anwesend, wurden einfach die Scheiben eingeschlagen, die Drähte verbunden und abgefahren. Von Vergütung keine Spur. Es kann daher füglich von Raub gesprochen werden. Den Fiat nahm die Polizei als sie flüchtete.

Von der deutschen Wehrmacht wurde bisher nur eine kleine Menge Coramin requiriert. Da dies aber in denkbar höflichster Form geschah, haben wir die angebotene Bezahlung abgelehnt.

Läger: Stand Ende August.

Wilno: nunmehr russisch, Schicksal unbekannt.

Wert der Pharmapräparate	Zl. 44 023.64	Preis II
” ” Farbstoffe & Chemikalien,,	2 998.88	” ”

Bialystok:

Wert der Pharmapräparate	Zl. 1 997.71
” ” Farbstoffe & Chemik.	” 35 270.33

Lemberg:

Wert der Pharmapräparate	Zl. 47 373.-
” ” Farbstoffe & Chemik.	” 3 004.02

Warschau: Schicksal unbekannt, Zahlen später.

Posen, Katowitz, Czenstochau, Bielitz und Danzig: bereits unter deutscher Herrschaft; der Unterzeichnete wird sich in Kürze mit den Vertretern persönlich in Verbindung setzen können, da ihm sein Privatauto (Konsularwagen) belassen wurde und ihm Fahrfreiheit nach allen besetzten Gebieten zugestanden wurde.

Bargeldverkehr: es kursieren zur Zeit drei Werte: Zlotynoten und Hartgeld der Bank Polski, Bons der Finanzkommission der Stadt Lodz und Reichsmark. Noten und Hartgeld 50 Pfennig = 1 Zl.

Konkurrenz: Ueber *Wola Krzysztowska* gehen Gerüchte, die von starker Beschädigung wissen wollen. Ich werde mich gelegentlich selbst überzeugen. *Boruta* ist intakt. Dagegen sind die leitenden Herren alle geflüchtet. Ein Angestellter der Firma erzählte, dass sie am letzten Tage in Abwesenheit des Kassierers den Kassenschrank gewaltsam öffneten, um Bargeld, Wertpapiere und Wechsel mitzunehmen. Für die Arbeiter und Beamten sei gar nichts geblieben; sie ständen nun ohne Geld und Arbeit da. Es werde ein Regierungskommissar eingesetzt. *Winnica* dagegen dürfte stark gelitten haben, lag sie meiner Berechnung nach doch in der Feuerzone.

Währendem die Städte Pabianice und Lodz relativ wenig gelitten haben, sind die Umgehenden stark mitgenommen worden. So auch Huta-Dlutowska, wo ich meinen Sommersitz habe. Eine auf offener Strasse tagsüber marschierende Munitionskolonnen wurde entdeckt. Sie suchte im Dorfe Schutz und wurde von Bombern mit diesen zusammengeschossen. Etwa 20 Gehöfte sind vernichtet (740 Tote). Mein altes Wohnhaus ist nicht mehr bewohnbar. Drei Fliegerbomben fielen in ca. 15 Meter Entfernung, Maschinengewehrfeuer durchsiebte es mit furchtbarer Wirkung. Im 300 m davon liegenden neuen Wohnhaus platzten alle Scheiben, Türen und Fenster wurden aus den Angeln gesprengt. Einem Bombardement mit seinen entsetzlichen Folgen – ca. 100 Dorfbewohner, vom Säugling bis zum Greise hatten sich zu uns geflüchtet – entgingen wir nur deswegen, dass wir in einer Feuerpause die Schweizerfahne auf den Rasen vor dem Hause legten. Die versprengten polnischen Soldaten flüchteten in Garten und Park und schossen von dort aus auf die Flieger mit Karabinern und Maschinengewehren. Daher das rücksichtslose Vorgehen und die für uns damit verbundene grosse Gefahr.

Eine, von einem Offizier geführte Abteilung polnischer Soldaten, die nach dem Bombardement aus ihrem Versteck kroch, glaubte als «gutes» Ende mein Haus anzünden zu müssen, mit der Begründung, die Schweizerfahne hätte als Signal für den Feind gedient!

Ich berichte weiter, sobald sich mir Gelegenheit dazu bietet und begrüsse Sie mit

freundschaftlicher Hochachtung

sig. H. Thommen

Quelle: CA-KA, Bestand Pabianice, Schachtel 39. Vergleiche S. 109, Anm. 11, S. 121, Anm. 58 und S. 128, Anm. 97.